

Nora Born



Irma
Schoenberg
Wolpe
Rademacher

»... in den Wassern meines Lebens:
Es flüstert, meist rauscht es und stürmt.«

et+k

edition text + kritik

Nora Born, Studium der Musikpädagogik und Musikwissenschaft in Klausenburg (Cluj), Rumänien. Tätig in Klangregie und Konzertmanagement im Bereich Zeitgenössische Musik, freischaffende Musikwissenschaftlerin.

Nora Born

Irma Schoenberg Wolpe Rademacher

»... in den Wassern meines Lebens:
Es flüstert, meist rauscht es und stürmt.«

et+k

edition text + kritik

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Print-ISBN 978-3-96707-911-1 E-ISBN 978-3-96707-912-8

E-Book-Umsetzung: Claudia Wild, Konstanz

Umschlagentwurf: Johannes Ayen

Umschlagabbildung: Irma Schoenberg, Paris, Sammlung Nora Born

Trotz aufwendiger Recherchen ist es nicht für alle Abbildungen gelungen, die Rechteinhaber ausfindig zu machen. Personen oder Institutionen, die entsprechende Rechte geltend machen können, sind gebeten, sich mit dem Verlag in Verbindung zu setzen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, München 2024
Levelingstraße 6a, 81673 München
www.etk-muenchen.de

Satz: Claudia Wild, Konstanz

für Austin Clarkson

Inhalt

Vorbemerkung	9
Prolog	13
Die Eltern · Rachel und Jacob Schoenberg	21
Die Schoenberg-Kinder · Erster Weltkrieg	27
1918–1924	
Iași – Dresden – Berlin · Elsa Rompe	33
1924–1927	
Palästina – Berlin – Paris – Genf – Iași · Émile Jaques-Dalcroze	39
1928–1932	
Berlin – Iași – Bukarest – Palästina · Heinz Oppenheimer	49
1932–1933	
Paris – Berlin · Salle Pleyel-Debüt	65
1933	
Berlin – Zürich – Wien – Bukarest · Der Weg der Emigration	73
1934	
Bukarest – Palästina · Ehe mit Stefan Wolpe	85
1935–1938	
Jerusalem · Palestine Conservatory · Josef Marx	99
1939–1946	
New York – Philadelphia · Settlement Music School · Jacob Maxin und David Tudor	123
1946–1949	
Philadelphia – Stanford · Die Schoenbergs	145

Inhalt

1949–1952

New York – Philadelphia · Ehe mit Hans Rademacher 169

1953–1955

Black Mountain College – Bombay · Vilayat Khan 183

1956–1964

USA – Europa · Darmstädter Ferienkurse · Ola Okuniewska 199

1964–1969

Rumänien – Israel · Hans Rademacher 217

1970–1978

New York – Boston · New England Conservatory 229

1979–1984

London – New York · European Piano Teachers' Association UK 245

Erinnerungen an Irma Schoenberg Wolpe Rademacher 249

Anhang 253

1. Irma Schoenberg: Palästina, eine Realität 255

2. Konrad Wolff: Irma Wolpe, Teacher of Chopin 261

3. Irma Wolpe Rademacher: A Study of certain aspects of the
Händel Variations for Piano op. 24 by Johannes Brahms 265

4. Irma Wolpe: Comments on ›The Art of Playing the Piano‹ 273

Abkürzungsverzeichnis 279

Chronik 281

Auswahlbibliografie 291

Personenregister 297

Vorbemerkung

»They say that in every biography is an autobiography trying to get out.
The idea would be diverting if it were not so sobering ...«¹

Auch wenn Irma Schoenberg Wolpe Rademacher zu Lebzeiten eine gefragte und überaus geschätzte Pianistin gewesen ist – nach ihrem Tod wurde sie von der Musikgeschichte vergessen. Diese Biografie, auf langer Strecke den Lebenslauf von Stefan Wolpe ergänzend und ein Bild der Gesellschaft entlang der einzelnen Lebensstationen zeichnend, beabsichtigt die Erinnerung an diese außergewöhnliche Musikerin wiederzubeleben.

Das Zusammentragen der Informationen für diese Biografie stellte eine Herausforderung dar, nicht zuletzt aufgrund des rastlosen Lebens, das Irma und ihre Familienmitglieder führten. Den Ausgangspunkt bildeten die spärlichen Informationen über Irma in der *Sammlung Stefan Wolpe* der *Paul Sacher Stiftung* in Basel. Ergänzendes Material wurde 2009 im Archiv der *New York Public Library*, in der Sammlung *Carol Baron research files on Stefan Wolpe* freigegeben. Im Kapitel *1970–1978 New York – Boston · New England Conservatory* des vorliegenden Bandes sind die Umstände erklärt, unter denen ein Teil dieser beiden Sammlungen von Irma selbst an Austin Clarkson und Carol Baron weitergegeben wurde, bevor die Dokumente nach Basel bzw. New York gelangt sind.

Erstmalig wird auch eine Dokumentation aus diesen beiden bisher noch nicht gänzlich ausgewerteten Archivalsammlungen veröffentlicht: Teile der Korrespondenz zwischen Irma und Josef Marx, Oboist und Freund der Wolpes, sodann Teile des Briefwechsels zwischen Stefan Wolpe und seiner Tochter Kathi bzw. Teile des Schriftwechsels zwischen Stefan Wolpe und seiner Gönnerin Else Schlomann (Schlo). Mit Auszügen aus der Korrespondenz zwischen Ola Okuniewska, Stefans Gattin in erster Ehe, und Irma sowie zwischen Irma und ihrem ehemaligen Studenten Jacob Maxin, die aus privaten Sammlungen stammen, werden hiermit auch Daten zu Stefan Wolpes Biografie ergänzt und aktualisiert.

1 Alan Walker: »Man sagt, dass in jeder Biografie eine Autobiografie steckt, die aufgedeckt werden will. Der Gedanke wäre kurzweilig, wenn er nicht so ernüchternd wäre.« *Franz Liszt: A Biographer's Journey*, in: *The Hungarian Quarterly*, 2011, Vol. LII, S. 45.

Weitere Dokumentation stammt aus den unterschiedlichsten Archiven der Einrichtungen, an denen Irma tätig gewesen ist, angefangen von Schulen, Hochschulen bis hin zu Radiosendern oder Konzertveranstaltungsorten.

Die Hauptquellen der Informationen über das Leben der Pianistin wurden mir von Familienmitgliedern zur Verfügung gestellt. Ihre Nichte, Elizabeth (Beth) Brody, Tochter ihres Bruders Iso Schoenberg, übertrug mir einen Großteil der Privatdokumente, Fotografien und einen Teil der Familienkorrespondenz. Als Gast in ihrer New Yorker Wohnung hatte ich wiederholt das Privileg, Erinnerungen aus erster Hand zu hören und ehemalige Bekannte und Studenten von Irma, die mir vorgestellt wurden, kennenzulernen. Beth Brody vermittelte mir auch die Bekanntschaft ihres Cousins David Ussishkin aus Tel Aviv, Sohn von Irmas Schwester Elsa, sowie die mit Karin Loewy, Irmas Stieftochter in Philadelphia. Aus letzterer Verbindung wurde mir der äußerst wichtige Schriftverkehr von Irma an Hans Rademacher, ihrem Gatten in zweiter Ehe, der von Ola Okuniewska an Irma, von Hans Weitz, Irmas Bekannter und Jugendfreund, an Irma sowie eine beträchtliche Fotografien- und Diapositivsammlung der Familie überlassen. Auch bekam ich die freundliche Genehmigung, Kopien des Tagebuchs von Hans Rademacher, die bedeutende Abschnitte ihrer beider Leben abdecken, zu verwenden. Während meiner Besuche in Tel Aviv erlaubte mir entgegenkommenderweise Irmas Neffe, David Ussishkin, sämtliche Dokumente aus dem beeindruckenden Familienarchiv, welche für mich von Bedeutung waren, abzulichten und zu verwenden. Anschließend wurde dieses Privatarchiv an die *Central Zionist Archives* in Jerusalem zur endgültigen Aufbewahrung weitergegeben. Diese umfangreiche Korrespondenz der Schoenberg-Familienmitglieder, ein Großteil in rumänischer Sprache, welche teilweise über Jahrzehnte von einem Mitglied an das nächste als Original weitergeleitet und von Rachel, Irmas Mutter, und Elsa, Irmas Schwester, gewissenhaft verwahrt wurde, bildet das Rückgrat dieser Biografie. Nach ihrer ersten Emigration nach Palästina lagerte Rachel nicht nur den Briefaustausch, die Dokumente und Fotografien der Familie bei Elsa in Jerusalem, sondern auch unzählige Zeitungsausschnitte ihrer eigenen literarischen und journalistischen Veröffentlichungen sowie Irmas Konzertkritiken, die leider nicht immer den zugehörigen Publikationen zugeordnet werden können, da diese häufig nur noch als Clips vorhanden sind.

Nach und nach konnte beinahe der komplette Studierenden- und Bekanntenkreis von Irma rekonstruiert werden, und durch direkte Kontaktaufnahme

sind bedeutende Treffen und Interviews zustande gekommen. Des Öfteren wurden mir auch von dieser Seite Korrespondenz oder Dokumente als Original oder in Form von Kopien überlassen, so zum Beispiel von Mary Alfano, Gerrick Ohlsson, Susan Kagan, Krista Seddon, Lily Friedman, Lenny Battipaglia, Louise Costigan-Kerns, Nili Goldzweig Ardon und Dalia Ardon. Wichtige Dokumentation aus der Privatsammlung von Jacob Maxin wurde mir freundlicherweise von Steven Snitzer, seinem ehemaligen Studenten und späteren Assistenten, anvertraut.

Ihnen gilt mein innigster Dank.

Für Lektorat, Korrekturlesen und wertvolle Ratschläge möchte ich mich bei Dr. Stefan Ardeleanu, Dr. Robert Born sowie bei Herrn Johannes Fenner besonders bedanken.

Die langzeitige sachkundige Stütze im Verlauf der Arbeit an der Biografie ist für mich stets Austin Clarkson gewesen, der Irma persönlich kannte und ihr Vertrauen genoss. Ihm ist dieses Buch gewidmet.



Abb. 1: Irma Wolpe, 1940er Jahre (Alan M. Gordon)²

Prolog

»*Music forces mankind to confront its nobility*«

Alfred Cortot³

»Ein durch und durch künstlerisches Naturell [...] geistig weit über dem Durchschnitt stehend [...] Ausgesprochener Schönheitssinn, das Schönheitserlebnis ist ihr innerstes Bedürfnis. Ein streng logischer und kritischer Geist, der auch an sich selbst hohe Anforderungen stellt. Ambitiös, von starker Impressionabilität. Die geistigen Qualitäten halten denjenigen des Gefühls die Waage, viel Phantasie, stark betonte Sinneselemente. [...] Sehr energisch, entschieden in ihren Handlungen, mitunter von Launenhaftigkeit gepackt. Denkt rasch und assoziiert rasch, aber passt sich schwer an. Möchte allem ihr individuelles Gepräge aufdrücken. Großzügig im Wesen, hat ziemliche Erfahrung hinter sich, viel gesehen und fruchtbar in sich aufgenommen. Ein so in intellektueller, wie in sensueller Hinsicht höchst interessanter Mensch, der, obwohl fertig, doch stets an sich arbeitet.«

So lautet eine um 1929 von einem Psychoanalytiker aus Berlin-Charlottenburg verfasste Charakter-Beurteilung von Irma Schoenberg.⁴ Wer war jedoch Irma Wolpe Rademacher, geborene Schoenberg? Sie war eine Pianistin und eine außergewöhnliche Klavierpädagogin, die aus der Summe ihrer Erfahrungen eine eigenwillige Technik entwickelte, welche sie bereitwillig weitergab an ihre Studierenden oder befreundete Musikschaffende, die auf diese Weise von ihr geprägt wurden und denen sie so zu den erfolgreichsten Karrieren verhalf oder aus schwierigen Momenten und Blockaden heraushalf. Von diesen wiederum wurde sie in höchst lobenden Tönen erwähnt:

»She has been an invaluable aid and inspiration to me in my own musical studies. I consider her with her limitless energy, passion and factual knowledge one of the foremost piano teachers in the world today. I certainly know of none better.«⁵

3 Aphorismus wiederholt von Alan Walker: *Some Thoughts About Chopin*, I, in: *Polonaise, The semi-annual magazine of the Chopin Foundation of the United States*, Frühjahr 2018, S. 12.

4 Brief *Berlin-Charlottenburg*, nur eine Seite erhalten. Unbekannte Handschrift, Unterschrift unleserlich, Sammlung N. B.

5 Brief von Garrick Ohlsson (New York) an Donald Harris, Decan des *New England Conservatory* (Boston), 17. Juni 1976, Sammlung N. B.

»Mrs Wolpe's approach involves a whole new way of thinking which transcends the musical and the pianistic field and is connected with a philosophy of living in general.«⁶

» [...] for they cannot estimate the importance of a spirit so free, so daring, so exploring as yours and the constant transfusion which you provide to the thin gruel of our souls.«⁷

1939 stellte Irma sich in einem Brief an Johann Grolle, Gründer und Leiter der *Settlement Music School* in Philadelphia, folgendermaßen vor:

»Ich kann nur sagen, dass ich überall versucht habe, alles was mir wichtig schien, zu assimilieren. Ich habe studiert in Dresden, Berlin, Wien, Paris und Genf über 10 Jahre, und habe später alles, was ich gelernt habe, vergessen müssen um es auf meine Weise, genährt aus tausend Anregungen auch von ganz anderen Ebenen der Kunst, neu zu entdecken. In Paris habe ich zum Beispiel von Malerei und Architektur und Literatur mehr gelernt als von meinen Klavierlehrern. Die Musiktheoretiker Schenker und Kurth in Wien und Bern, Dalcroze aus Genf und die Koordinationslehre von M. Alexander in London haben mich entscheidend beeinflusst. Sie sehen, alles strebt heute zur Synthese, und jeder Künstler hat heute aus den großen Werten der europäischen Kultur, diese Synthese jenseits von Schulen, in sich herzustellen. Warum sollten wir uns künstlich verarmen, in dem wir uns nur einseitig fortbewegen, statt [als] europäische Menschen, das Erbe der europäischen Kultur als ein Ganzes anzutreten? Ich glaube, dass in diesem Lande und in diesem Augenblick, alles reif ist für diese neue Synthese [...]«⁸

An der Seite des Komponisten Stefan Wolpe (1902–1972), ihrem Gatten in erster Ehe, setzte sie sich jahrzehntelang für die Förderung von dessen Musik ein. Bereits 1932 traute sie sich, als Jüdin seine militanten *Cinque Marches Characteristiques* op. 10 in Paris zur ersten Aufführung zu bringen. 1938 spielte sie in Jerusalem die Uraufführung seiner *March and Variations* op. 21 für zwei Klaviere zusammen mit Josef Tal, und in den USA folgten später unter anderem die Erstaufführungen von Wolpes *Passacaglia*, *Toccata*, *Dance in Form of a Chaconne*, *March and Variations* mit Eduard Steuermann sowie die *Oboe Sonata* mit Josef

6 Irma Wolpe, *Teacher of Chopin*, Konrad Wolff, Sammlung N. B. Anhang, S. 261–264.

7 Brief von Russell Sherman (Boston) an Irma (New York), 7. Juni 1976, Sammlung N. B.

8 Entwurf und Kopie des Briefes von Irma (New York) an Johann Grolle (Philadelphia), Anfang 1939, Sammlung N. B.

Marx. In der Widmung seiner *Passacaglia* an Irma vermerkte Stefan Wolpe: »[...] after many years have passed: no one else but you came so close to the fierce grandeur in playing this piece and only you gave to the song(ness) in the piece the grave air of which it is full. St.«⁹

Und nach der Aufführung einiger Teile seines *The Man from Midian* zur 73. Geburtstagsfeier von Heinrich Mann in New York, 1944, gesteht er:

»Irma, liebe und gegenwärtige. Die Aufführung meines ›Man from Midian‹ legt dir an dein Herz meines Lebens Nähe, Gesinnung, Wunsch und Dankbarkeit zu dir [...] Ohne dich wäre nichts möglich gewesen und du hast den ganz aktiven Anteil an der Gestaltung dieses meines irrenden, kämpfenden, bemühten und sich reinigenden Lebens. Ich fasse deine Hände und drücke sie so vielsagend und so nah über alle Schwierigkeiten hinweg, die unser beider Leben umdunkeln. Aber in den Gründen dieser Leben ist Glanz gemeinsamsten Ortes, gemeinsamsten Ja's und gemeinsamster Verbindung. In diesen Tiefen Gründen des Gemeinsamsten, Teilheftigsten ist alles unteilbar eins. So fühle leicht an diesem Tag was schwer ist. Es ist reines Glück eines Lebens, von dir verstanden zu sein.«¹⁰

Wie etwa Frederic Chopin fürchtete sich Irma vor Auftritten mit Publikum und spielte dafür liebend gern in Gesellschaften. Einer ihrer eminentesten Schüler, Garrick Ohlsson, sah dafür folgenden Grund: »Sometimes she was hard to take because it was so intense, it was always ›art to art‹, she was feverish in this sense. Maybe this is why she never became a concert pianist.«¹¹

Trotzdem überwand sie immer wieder ihre Ängste, und in der Rückschau können mehr als 100 öffentliche Auftritte von ihr auf den verschiedensten Konzertplattformen rekonstruiert werden. Nach ihrem Tod wurde sie jedoch von den meisten ihrer musikalischen Wegbegleitern schon bald vergessen und nur noch selten öffentlich erwähnt. So ist es kein Zufall, dass sie eine der vielen Unbekannten der Musikgeschichte des vergangenen Jahrhunderts geblieben ist.

9 Manuskript der *Passacaglia* aus *Four Studies in Basic Rows*, 1936, New Music Edition, Oktober 1946, Sammlung Stefan Wolpe, PSS, Basel.

10 *Das Gesetz harmonischer oder dis-harmonischer Entsprechungen. Irma und Stefan Wolpe – Briefwechsel 1933–1972*, Nora Born (Ed.), edition text+kritik, München 2016, Brief 103.

11 Interview der Autorin mit Garrick Ohlsson (Cleveland), 20. Oktober 2010.

Irma Schoenberg wurde 1902 in Rumänien in eine Familie hineingeboren, in der die Musik einen hohen Stellenwert hatte. Sogar der Schulbesuch orientierte sich immer nach den Möglichkeiten eines soliden Musikunterrichts. In ihrer Vita von 1939 vermerkte sie: »The deepest impression on my childhood was George Enesco, under whose influence I was encouraged to study music.«¹²

Für Irmas Auslandsstudien scheuten die Eltern keine Ausgaben: Bereits mit 19 Jahren verließ sie das Konservatorium in Iași, Rumänien, um die folgenden Jahre in Dresden, Berlin, Paris und Genf mit weiterführenden Studien zu verbringen. Dort zählten Pädagog*innen und Pianist*innen wie Hermann Vetter, Leonid Kreutzer, Elsa Rompe, Alfred Cortot und Émile Jaques-Dalcroze zu ihren Mentor*innen.

Aus dieser hart erarbeiteten und aufstrebenden Karriere in Berlin wurde sie 1929 durch die Verlobung und bevorstehende Ehe mit Heinz Oppenheimer, Sohn des Soziologen Franz Oppenheimer, herausgerissen. Einerseits wegen der ihr gestellten Ehe-Konditionen und andererseits aufgrund der zu befürchtenden mittellosen Ehe in Palästina löste sie die Verlobung und kehrte nach Rumänien zurück. Dort wählte sie mit der Hauptstadt Bukarest zwar den richtigen Ort und errang in kürzester Zeit einen Platz in Künstlerkreisen und in der einflussreichen Gesellschaft, die rumänische Wirtschaft brach jedoch gerade dann genauso schnell zusammen. Unter der neuen Regierung der Volkspartei mussten die reichsten jüdischen Unternehmen ihre Betriebe schließen, und die jüdischen Geldinstitute meldeten der Reihe nach Insolvenz an, auch die ihres Vaters. Viele wanderten in der Folge nach Palästina oder in die USA aus.

Als Irma zwei Jahre später nach Berlin zurückkehrte, hatte sie den Anschluss an ihre alten Kreise dort verloren und musste sich aufs Neue durchsetzen. Mittlerweile änderten sich jedoch auch in Berlin die Zeiten und Bedingungen radikal ins Ungünstige. Zwei erfolgreiche Konzerttourneen in Palästina und die engagierte Arbeit ihrer Eltern in zionistischen Kreisen ließen Irma auf einen möglichen Neuanfang in Erez Israel erhoffen.

Der Hilferuf des befreundeten Komponisten Stefan Wolpe (1902–1972) im Dezember 1933 aus Wien, wo er vorübergehend in einer gefährdeten Situation lebte, machte ihre Pläne jedoch erneut zunichte. Statt nach Palästina reiste sie nach Wien, um Stefan abzuholen und nach Bukarest zu bringen. Erst einige

12 *Grace Notes*, Vol. IX, Nr. 6, Dezember 1939. Settlement Music School, Philadelphia.

Monate später gelang es ihnen gemeinsam Palästina zu erreichen, wo sie schließlich heirateten.

Eine ähnliche Situation spielte sich 1938 ab, als Irma das Land verließ, in dem sie professionell Erfolge feierte und dem sie sich verbunden fühlte, und Stefan zuliebe den Weg der Emigration in die USA einschlug. Nach allen Exilstationen von Berlin über die Tschechoslowakei, die Schweiz, Österreich, Rumänien und Palästina hieß es nun für Irma und Stefan erneut Fuß zu fassen.

In einem Interview mit Austin Clarkson (1976)¹³ äußerte sie sich über ihre erste Ehe mit Stefan Wolpe:

»The relationship between Stefan and me: you know, I knew who he was, but he didn't know who I was. I came into his life like *deus ex machina*. At the time of his utmost need there I was and if I deeply understood and I performed everything and inspired and changed [...] he didn't even know what he needed, he didn't realize nor the danger, nor the needs how, what to do and he took me so for granted. I was there like the Hudson, like something given.«

Worauf der Interviewer Austin Clarkson bemerkte: »a marvellous analogy: the Hudson is the river of life.«

Trotz alledem behauptete Irma nie, dass Stefan selbstüchtig gewesen wäre, sie nannte ihn eher »Spiegelmensch«, sprach von seiner »Selbstempfindung« und bezeichnete sein Benehmen als »Einwärtsschritt«. Selbst nach der Scheidung 1949 unterstützte sie ihn in allen Belangen des Lebens und führte weiterhin seine Werke für und mit Klavier auf. 1975, im Alter von 73 Jahren, spielte sie in Boston, wo sie am *New England Conservatory* wirkte, das erste und wohl einzige Konzert mit ausschließlich Klavierwerken von Stefan Wolpe, als Hommage an ihren ersten Gatten und lebenslangen seelenverwandten Musikerfreund, der bereits 1972 verstorben war.

Ihre zweite Ehe ging sie erneut mit einem außerordentlich begabten Mann ein, dem Mathematiker Hans Rademacher (1892–1969), der jedoch ihr Leben in einer ganz anderen Weise beeinflussen sollte:

»In Hans I found something I was looking till now and I am enjoying thoroughly and fully at last: a true husband, truly affectionate and devoted and understanding and caring and thoughtful. No less a »genius« in his own field,

13 Interview von Austin Clarkson mit Irma, 1976, New York, Sammlung A. C.

than Stefan in music, he took the pain to uphold and develop human qualities I was missing so badly in Stefan.«¹⁴

Irma war eine entschlossene, selbstlose und hilfsbereite Person. Zwei ihrer begabtesten Klavierschüler, David Tudor (1926–1996) und Jacob Maxin (1929–2012), nahm sie selbstverständlich und bedingungslos im Haushalt auf. Sämtliche Familienmitglieder wurden von ihr nicht nur finanziell so oft wie möglich unterstützt, egal, ob es die der eigenen Familie, der Familie von Stefan Wolpe oder von Hans Rademacher waren. Mit dem Ankauf von Werken von Künstlerinnen wie Else Thalheimer, Emily Nelligan, Ola Okuniewska und anderen half sie ihnen über Jahre hinweg nicht nur finanziell, sondern vermittelte sie an andere Kunstbegeisterte. Ihrem Freund aus den 1930er Jahren, dem Maler Mordechai Ardon (Max Bronstein), stellte Irma bald nach dem Krieg ihr Wohnzimmer als improvisierte Galerie und als Sprungbrett zur Verfügung, um sich in die New Yorker Künstlerwelt einzuführen. Nicht zuletzt »lieh« sie bereitwillig Noten, Bücher und Schallplatten an ihre Studierenden und befreundeten Musikschaffenden aus, ohne sich darum zu kümmern, ob diese je zurückgebracht wurden. In ihrem Testament hinterließ sie ihr Vermögen anteilig nicht nur Familienmitgliedern, sondern auch Freunden wie etwa Ola Okuniewska, Stefan Wolpes Gattin aus erster Ehe. Einen Teil vermachte sie einem Fonds im Namen ihrer Eltern an der *School of Education of the Kibbutz Movement* in Oranim, der Universität in Haifa angegliedert, um bedürftige Musikstudierende zu unterstützen und Exzellenz zu belohnen. Der bedeutendste Anteil wurde jedoch der *Stefan Wolpe Society* in New York zugedacht.

Ihre pädagogische Laufbahn startete sie bereits Ende der 1920er Jahre in Berlin, als sie nicht nur an der privaten Schule ihrer Klavierlehrerin, Elsa Rompe, ihrerseits ehemalige Heinrich-Barth-Studentin, unterrichtete, sondern auch am *Rhythmik-Seminar* der Musikhochschule in Berlin, an der Seite ihrer ehemaligen Lehrerinnen Anna Epping und Marie Adama van Scheltema.

1930 gründete sie ihre eigene *Rhythmik-Schule* in Bukarest in einer von ihrem Bruder, dem Architekten Harry Schoenberg, umgebauten alten Villa. Sofort nach ihrer Ankunft in Jerusalem wurde sie 1933 vom Gründer der *Academy of Music and Dance*, Emil Hauser, als Klavierlehrerin angestellt. Bis 1938

14 Brief von Irma (Four Wells, Norwich) an ihre Schwester Elsa (Jerusalem), Sommer 1950, CZA, Jerusalem, A 623.

wirkte sie parallel am *Lehrerseminar* in Tel Aviv, wo sie Meisterklassen für Pianist*innen gab.

Nach der Emigration in die Vereinigten Staaten unterrichtete sie an der *Settlement Music School* und am *Swarthmore College* in Philadelphia, später an der *Contemporary Music School* in New York und am *New England Conservatory* in Boston. Nach der Gründung des Staates Israel kehrte sie regelmäßig in den Sommermonaten nach Jerusalem zurück, um Meisterklassen an der *Rubin Academy* und in diversen Kibbuzim zu erteilen.

»Her [...] techniques of playing the piano came from the studies and experiences and work on the coordination. And of course, performing her husband's music, she had to invent new techniques along the same line. Eventually that made her a very unique teacher, in any case, she was also a remarkable musician. That unique approach brought her many students and I think it's all about a different quality of piano playing, which I wish were more widespread.«¹⁵

In allen Lebenslagen pflegte Irma einen großen Kreis an Privatschüler*innen, der für sie stets ein wichtiger Teil ihres Lebens gewesen ist. Ihre wöchentlichen Musikabende in der eigenen Wohnung, ob in Jerusalem, in New York oder in Philadelphia, waren ein Sprungbrett nicht nur für ihre und Stefan Wolpes Studierenden, sondern auch für viele befreundete Musikschaffende. Dort bekamen Komponist*innen die Möglichkeit, ihre Werke vor anderen Musiker*innen vorzustellen. Pianisten wie David Tudor, Eduard Steuermann, Russell Sherman, Garrick Ohlsson und andere konnten dort ihre Konzertprogramme vor den öffentlichen Auftritten vortragen. Das *Juilliard String Quartet* und das *LaSalle String Quartet* debütierten informell in diesen privaten Kreisen.¹⁶

In ihrem Artikel im *Piano Journal* der EPTA¹⁷ *Comments on ›The Art of Playing the Piano‹*¹⁸ gab Irma, kurz bevor sie ihre Kräfte verlor, ihr Statement ab:

»Talking about myself: A lifetime of playing, teaching most challenging students, and constantly searching for improved answers, has made me see the problems of playing the piano in an entirely new light. Some of my conclusions might interest a bigger circle and may prove that there is a way to overcome the

15 Interview von Austin Clarkson mit David Tudor, 4. Oktober 1982, Stony Point, Sammlung A. C.

16 *The New York Schools of Music and Visual Arts*, Austin Clarkson, Routledge, NY – London 2002, S. 82

17 *European Piano Teachers' Association*.

18 *Piano Journal*, Vol. I, no. 2, S. 17–21, EPTA, London 1980. Anhang, S. 271–276.

Prolog

age-old static ways of ruling over the training supposed to form pianists [...] Piano playing is as much an art of movement as modern dance or ballet. Dance generally happens to be the very goal of its own action. Performing on an instrument reaches into another world. Music and its realisation borrow the features of proportion and symmetry from architecture. Like architecture, it also exists in space; nearness and distance expressed by loudness and softness. All the variations of touch express a world of emotions which can stir us the way no other art is able to. Music evolves in time, suggests space, evokes colours and fragrances. The performer is the magician who diffuses these images to the audience. Without his action, music would be an abstraction ...«

Die Eltern · Rachel und Jacob Schoenberg

Rachel, Irmas Mutter, ist 1879 in Galați, Rumänien geboren. Ihr Vater, Isaac Segall, lässt sich mit seinem Holzhandelsgeschäft am strategisch günstigen Ort an der Mündung des Flusses Sereth (rumänisch Siret) in die Donau, nahe der heutigen Grenze zur Republik Moldawien, nieder. Seine jüdische Familie lebt im Nordosten des Landes, damals Bukowina, das Teil des Habsburgerreiches war: In Kreuzburg an der Bistritz (rumänisch Piatra Neamț) betreibt sein Bruder, Meir Avram, ebenfalls ein Holzhandelsgeschäft. Ein anderer Bruder, Aron Katz, lebt in Dorna Watra (rumänisch Vatra Dornei). Seine Töchter sind mit Rachel gut befreundet, und sie verbringen jedes Jahr die Sommerferien zusammen in Solka (rumänisch Solca), einem Kurort in der Bukowina. Der eigentliche Familienname der Geschwister ist Segall, die Brüder haben sich die Nachnamen jedoch ändern lassen, um nicht in den Wehrdienst der Habsburgermonarchie eintreten zu müssen. Wenn eine verwitwete Mutter oder ein erwerbsunfähiger Vater nur einen Sohn hatte, war dieser vom Wehrdienst befreit. Die Juden in Bukowina genießen in dieser Zeit bürgerliche Gleichberechtigung, gehören der deutschen Sprachgemeinschaft an und sind emanzipiert. Mehr als 40 Prozent der jüdischen Bevölkerung Bukowinas ist gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Handel und Bankwesen beschäftigt, was ihre Bedeutung im Wirtschaftsleben des Landes unterstreicht.¹⁹

Rachels Mutter, Perl (rumänisch Perla) Mandler, ist 1841 in Dorohoi, in der damaligen Moldau geboren. Ihr Bruder Isac Mandler und dessen Frau Sally leben ebenfalls in Galați, und sowohl sie als auch ihre drei Kinder sind in Rachels Leben immer eine wichtige Stütze.

Bereits im Alter von neun Jahren schreibt Rachel in schönster kalligrafischer Schrift und in einwandfreiem Rumänisch an Vater Isaac. Sie verbringt einige Wochen mit ihrer Mutter in Böhmen, in Karlsbad und Franzensbad. Die Rückreise verläuft über Wien, von dort aus per Schiff auf der Donau bis Galați. Sie berichtet sehr nüchtern über ärztliche Verordnungen für die Bäder der Mutter, Einkäufe, Besuche, erlaubt sich auch manchen Scherz und schließt jeden Brief mit »deine dankbare«, oder »deine ergebene Tochter«.

19 *Zerbrochene Nachbarschaft. Das deutsch-jüdische Verhältnis in Rumänien (1918–1938)*, Hildrun Glass, R. Oldenbourg Verlag, München 1996, S. 36–61.



Abb. 2:
*Rachel Segall in Galați, 1894*²⁰

Im selben Jahr, 1888, erlangt der 24-jährige Jacob Schoenberg, zukünftiger Ehegatte von Rachel, die österreichische Staatsangehörigkeit in Bukarest. Er ist in Itzkany (rumänisch Ițcani), Bukowina geboren und arbeitet bei der *Marmorosch, Blank & Co Bank* in Bukarest. Seine Eltern, Debora Liba und Avram Schoenberg, leben mit den anderen vier Kindern ebenfalls in der Hauptstadt.

Obwohl Rachel nur eine städtische Mädchenschule in Galați besucht, entwickelt sie einen eleganten und souveränen Schreibstil. Im Hause der Familie Segall wird Deutsch gesprochen, korrespondiert wird auf Hebräisch, Deutsch, Französisch und Rumänisch. Sie liest sehr viel und begleitet ihre Mutter zu diversen Kurorten in Rumänien und nach Bad Reichenhall, das als Drehkreuz für Ausflüge nach München, Salzburg oder an den Chiemsee dient. Die Sommerferien in Dorna Watra oder im benachbarten Kurort Solka werden für Kurzreisen nach Pest (Budapest) genutzt, um den Horizont der jungen Rachel

20 CZA, Jerusalem, A 623.

zu erweitern. Sie ist eine gute Pianistin und spielt oft in den Kurhäusern für kleinere Gesellschaften.

1895 wird Jacob Schoenberg als Vertreter der *Marmorosch Bank* nach Brăila, die Nachbarstadt von Galați an der Donau versetzt. Ein guter Freund, Nathan, der bei Rachels Vater, Isaac Segall, im Holzhandelsgeschäft arbeitet, stellt Jacob seinem Arbeitgeber und dessen Familie vor. Kurz danach bittet Jacob seine Geschäftsfreunde um »diskrete« Auskunft über Segall zwecks einer »Partie« und bekommt gleichzeitig von Isaac die Nachricht: »... dass es mir sehr angenehm sein würde Sie während der Feiertage und überhaupt auch so oft Sie nach Galatz hinüberkommen, bei uns zu sehen.«²¹

Bereits einen Monat später, am 3. Juni, sind Rachel (16) und Jacob (31) verlobt. Jacob kehrt geschäftshalber zurück nach Bukarest und pendelt gelegentlich nach Galați, während Rachel die Sommermonate bis spät in den Herbst erneut in Solka verbringt. Dort kommt es zu ihrer ersten Begegnung mit einem Literaten: dem rumänischen Dichter, Lyriker und Literaturkritiker Traian Demetrescu (Tradim)²², der sie zur Veröffentlichung ihres sporadischen Schreibens ermuntert. Rachel legt sich ein Pseudonym zu und unterzeichnet ihre ersten Publikationen ab sofort mit »Shely«.

Anfang November 1895 überschlagen sich die Ereignisse: Jacob wird nach Bukarest zum Assistenten des Generalprokuristen einer großen kommerziellen Firma berufen, und ein Umzug in die Hauptstadt nach der geplanten Hochzeit steht zur Debatte. Bevor er jedoch seine neue Stelle antritt, drängen er und auch Rachels Vater zum Abschluss eines Ehevertrages, der sofort nach der Hochzeit gültig wird: Die Mitgift wird auf 35.000 Lei festgelegt (10.000 in Möbeln, Haus-Wäsche, Kleidung und Schmuck; 10.000 in Barauszahlung; 15.000 in Anleihen). Auch Rachel muss vor dem Notar ihre Einwilligung kundgeben, mehr noch, versichern, dass sie keine weiteren Forderungen von ihren Eltern haben wird. Kurz vor dem Termin stellt sich heraus, dass Jacob keine Geburtsurkunde besitzt. Er nutzt die Möglichkeit, mit fünf Zeugen beim Amt zu erscheinen, die sein Alter und seinen Geburtsort als Bukarest (und nicht Itzkany) bezeugen. Die Ersatz-Geburtsurkunde sollte nur am nächsten Tag, dem 4. November 1895, zur Unterzeichnung des Vertrages mit dem zukünftigen Schwiegervater

21 Brief von Isaac Segall (Galați) an Jacob (Brăila), 10. Mai 1885, CZA, Jerusalem, A 623.
22 Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Traian_Demetrescu [abgerufen am 1.8.2023].



Abb. 3:
*Jacob Schoenberg in Piatra
Neamț, 1906*²³

Gültigkeit haben. Jacob wird sie aber elf Jahre später trotzdem erneuern und erfolgreich verwenden.²⁴

Ein erster Termin für die Hochzeit im Februar 1896 wird von Jacob kurzfristig abgesagt, da er seine Arbeit in Bukarest nicht verlassen kann. Jacob versichert Rachel aber:

»Ich verpflichte mich vor Gott, Gesellschaft, deinen lieben Eltern und Dir, Dir mein Leben lang als getreuer Gefährte zu dienen, Dich zu schützen, geleiten, Dir das Leben so angenehm als nur möglich machen. Ich bin des Vertrauens voll bewusst, das mir Deine lieben Eltern schenken und werde ihr einziges mir anvertrautes Glück auf Erden zu wahren, zu schützen zu lieben und zu respektieren wissen.«

23 CZA, Jerusalem, A 623.

24 Diverse Dokumente, CZA, Jerusalem, A 623.

Er nennt einen einzigen Ersatztermin, Samstag, den 7. März, und zeigt sich gegenüber der frommen Familie Segall wenig einsichtig: »Ich habe und werde auch nichts dagegen haben, wenn Du auch später den Samstag halten wirst, aber Fanatiker dürfen wir nicht sein.«²⁵

Auch die Tatsache, dass er der zivilen Trauung genau so viel Bedeutung beimisst wie der religiösen, wird unterstrichen. Bereits hier treffen zwei Welten aufeinander: die jüdische Familie Rachels, die an den Traditionen festhält, und die »moderne« jüdische Familie Jacobs, die bereits vor Jahren aus Bukowina in die rumänische Hauptstadt Bukarest umgesiedelt war. Jacob gesteht, dass »die jüdische Religion mir nicht in den Formeln und Gesetzen verkörpert ist, sondern dadurch [dass] das Gewissen des Menschen gemeint wird«.

Die Hochzeit findet am von Jacob bestimmten Termin im *Choral Tempel* in Galați, der größten, 1864–1867 gebauten Synagoge Rumäniens statt. Rachels Vater, Isaac Segall, kauft drei Wochen vorher ein Haus, in dem die Feierlichkeiten stattfinden sollen, um die Vorschläge der Familie Schoenberg in Bacău, dem früheren Arbeits- und Aufenthaltsort Jacobs, oder Suceava (Bukowina), nahe seinem Geburtsort, zu umgehen. Die Glückwünsche werden im Hause Segall empfangen und anschließend in einem Buch gebunden, das über 100 Seiten enthält.²⁶

25 Brief von Jacob (Bukarest) an Rachel (Galați), 6. Januar 1896, CZA, Jerusalem, A 623.

26 CZA, Jerusalem, A 623.

Die Schoenberg-Kinder · Erster Weltkrieg

Rachels Minderjährigkeit hört damit abrupt auf, sie ist von nun an selbst für die Wirtschaft der jungen Familie zuständig. Einen Tag vor Weihnachten desselben Jahres wird das erste Kind geboren, Harry Heinrich, auch Hy oder Ruku genannt (Künstlername später in den USA: Henry Ray). Drei Jahre später verstirbt ihr Sohn, Achiva (Achila, Achille), nur kurze Zeit nach der Geburt. Im Sommer 1900 wird ihre Tochter Elsa, auch Mielu genannt (rumänisch: das Schäfchen, Lämmchen), geboren. Dennoch begleitet Rachel so oft wie möglich ihre Mutter, Perl Segall, zu Kuraufenthalten quer durch Europa. Während eines Neujahrsbesuches in Berlin 1900/01 ereilt sie die Nachricht, dass ihr Vater in Galați verstorben sei. Jacob Schoenberg übernimmt die Holzhandelsgeschäfte seines Schwiegervaters. Es stellt sich jedoch schon bald heraus, dass er nicht besonders begabt dafür ist.

Am 15. März 1902 kommt Tochter Irma (auch Murl genannt) und im nächsten Jahr der Jüngste, Isaac Jacob, oder Iso (auch Tipca, Tibili oder Jacku genannt), zur Welt.

Die Kinder besuchen die Grundschulen in Galați. In den Ferien verbringen sie längere Zeiten ohne Eltern bei der Großmutter oder bei Onkeln und Tanten in Kreuzburg an der Bistritz (rumänisch: Piatra Neamt) und werden ermuntert, sich anderen Familien anzupassen. Sie beherrschen Deutsch, Französisch und Rumänisch, lernen Latein, die älteren drei auch ein wenig Hebräisch. Sie schreiben an die Eltern fehlerfrei, sehr artikuliert und schön in Komposition. Obwohl die Nationalität der Familienmitglieder in allen Dokumenten als »Israelit« und die Religion als »Mosaisch« angegeben ist, gibt es Zeiten, in denen das eine oder andere Kind für eine Weile auch in einer deutschen evangelischen Schule untergebracht wird.

1906 gründet die Prinzessin Elizabeth zu Wied, durch Heirat Königin von Rumänien, als Schriftstellerin bekannt als Carmen Sylva, die Blindengesellschaft in Bukarest²⁷. Sie setzt sich für die Erziehung blinder Kinder ein und plant die Eröffnung eines Blinden-Kinderheims. Im Alter von elf Jahren fertigt Harry, der sehr begabt ist, eine Serie von Zeichnungen an, die er der Königin zum Verkauf für die Kollekte schickt. Carmen Sylva ist begeistert und unter-

27 Vgl. https://archive.org/stream/zeitschriftfrd13aphm/zeitschriftfrd13aphm_djvu.txt [abgerufen am 1.8.2023].

zeichnet die Postkarten, um einen höchstmöglichen Preis beim Verkauf zu erzielen. Sie bedankt sich mit einer ihrer Porträt-Karten²⁸ und schließt: »Möge der Herrgott dir helfen ein großer Künstler zu werden.«

Die Eltern nehmen das zum Anlass und schicken Harry im Alter von 16 Jahren nach Berlin, wo er Privatunterricht in Zeichnen, Malen und Fotografieren erhält.

Die *Marmorosch & Blank Bank*, die Ende des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts 40 Prozent der nationalen Wirtschaft kontrolliert, gründet 1897 die *Rumänische Allgemeine Versicherungsgesellschaft*, und Mauriciu Blank, Mitbesitzer und Arbeitgeber von Jacob, eröffnet 1910 eine Bankfiliale in Iași, die *Banca Moldova*.²⁹ Jacob wird die Position des Stellvertretenden Direktors angeboten, obwohl er zeitweise noch einige Jahre als Bankprokurator in Galați, wo er nach und nach das Holzgeschäft der Familie aufgibt, arbeitet. Nach langen Überlegungen und Vorbereitungen zieht die junge Familie Schoenberg mit ihren vier Kindern 1910 nach Iași, Kultur- und Universitätsstadt, in der Rachel bessere Chancen für die intellektuelle Entwicklung ihrer Kinder sieht. Zudem leben in der ehemaligen Hauptstadt des Fürstentums Moldau annähernd 160.000 Juden.³⁰ Elsa und Irma bekommen Klavierunterricht, Harry Cello- und Iso Geigen-Unterricht, und sie treten oft bei Vorführungen auf.

In all den Jahren seit der Geburt ihrer Kinder publiziert Rachel Berichte, Epigramme und Aphorismen in Lokal- und Nationalzeitungen. Sie engagiert sich im *Kulturbund Jüdischer Frauen*, in dem sie über längere Zeit Präsidentin wird. Sie organisiert Veranstaltungen, Basare, sammelt Geld, um Schulen und Kindergärten zu unterstützen oder zu gründen, und versucht, jüdische Frauen für die Idee des Zionismus zu gewinnen. 1904, nach Theodor Herzls Tod, ist sie besonders aktiv in der Gründung einer Abteilung des *Kulturbundes Jüdischer Frauen im Osten Rumäniens*, in Iași.³¹

1911 findet der 10. Zionistenkongress in Basel statt, zu dem Rachel als Delegierte eingeladen ist. Sie hält zunehmend Vorträge und wird bald eine gefragte Rednerin bei unterschiedlichsten Anlässen. Bekannte Persönlichkeiten der Zio-

28 Porträt-Karte von Carmen Sylva (Bukarest) an Harry (Galați), Februar 1907, CZA, Jerusalem, A 623.

29 Vgl. https://ro.wikipedia.org/wiki/Mauriciu_Blank [abgerufen am 1.8.2023].

30 *Romanian Jewry During the Interwar Period*, Raphael Vago, in: *The Tragedy of Romanian Jewry*, R.L. Braham (Ed.), The Rosenthal Institute for Holocaust Studies, Columbia University Press, New York 1994, S. 33.

31 CZA, Jerusalem, A 623.

nistischen Weltorganisation, z. B. Nahum Sokolow, werden als Gäste bei den Schoenbergs in Iași begrüßt und zu den Vorträgen im Umland begleitet. Unter ihrem Namen und unter ihrem neuen Pseudonym »Donna Clara« publiziert Rachel national und international diverse Artikel über das jüdische Volk, die Ideen des Zionismus oder über das politische und kulturelle Leben, wobei das Hauptmerkmal ihrer Artikel der soziale Status der jüdischen Frau ist. Eine recht kritische Stimme zum Lokalgeschehen, zur Kunst und Literatur, sowie zur internationalen Situation ist ihr eigen.³²

Der Anfang des Ersten Weltkrieges 1914 wird von den Schoenberg-Kindern in den Skizzenbüchern ihrer Mutter festgehalten. Irma schreibt:

»Ich habe dies am Sonntag, 5. Oktober 1914 niedergeschrieben. Es werden fürchterliche Kämpfe ausgetragen. Warschau ist von den Österreichern belagert und ist kurz vor der Kapitulation [...] Letzte Woche haben die Deutschen Anvers eingenommen und verbuchen einen Sieg nach dem anderen [...] Der englische Panzerkreuzer Hawke wurde von deutschen U-Booten versenkt [...] Vor zwei Wochen, am 27. September ist unser König Karl gestorben. Das schreiben wir um 11.35 Uhr abends, in Erwartung unseres Vaters aus Wien, der dreieinhalb Wochen lang weg war [...] Die Deutschen und die Bulgaren sind in Serbien einmarschiert. Die Engländer landen Truppen in Saloniki ...«³³

Nachdem Rumänien unter Karl I. von Hohenzollern-Sigmaringen seine Neutralität im ersten Balkankrieg erklärt, tritt das Land im August 1916 unter seinem Neffen und Nachfolger, Ferdinand I. auf der Seite der Entente in den Krieg ein. Dieser Schritt, der die Rückgewinnung der rumänischen Territorien Siebenbürgen und Bukowina vom Habsburgerreich verlangte, wurde bereits seit Kriegsbeginn 1914 von der *Liga für die Nationale Einheit der Rumänen*, angeführt vom Historiker Nicolae Iorga, vorbereitet.³⁴ Der Unterricht an den Schulen wird immer problematischer, die drei jüngeren Schoenberg-Kinder bekommen bald Privatunterricht und stellen sich nur noch am Ende des Jahres bei den Prüfungen an den Schulen vor. Die antisemitischen Vorfälle häufen sich, doch Rachel kämpft an allen Fronten für die Gleichberechtigung der Juden. Nachdem der jüngste Sohn, Iso, nicht wunschgemäß in den Jugendverein der Pfad-

32 Ibid., Zeitungsausschnitte.

33 Übersetzung aus dem Rumänischen. Weitere Notizen kamen in den nächsten Tagen hinzu, CZA, Jerusalem, A 623.

34 *Selbstbehauptung gegen staatliche Zwangsmaßnahmen. Juden und Deutsche in Rumänien seit 1930*, Mariana Hausleitner, Frank & Timme, Berlin 2021.

finder, wo es auch um wissenschaftliche Experimente für Kinder geht, aufgenommen und als Begründung seine jüdische Herkunft angegeben wird, schreibt Rachel einen enttäuschten, aber sehr bestimmten Brief an die Redaktion der Jugendzeitschrift, die für den Beitritt wirbt: »Wir sind Juden, die ihre Kinder in Liebe zum Vaterland aber auch in Würde zu ihrer Abstammung erziehen«. Und sie stellt die Frage:

»Wenn die Menschen, die diese Entscheidung getroffen haben, die jungen Juden nicht als würdig finden, um die rumänische Wissenschaft mit zu repräsentieren, werden diese jungen Juden dann gut genug sein für die rumänische Armee?«

Rachels Brief³⁵ wird in der Sitzung des Zentralkomitees der Jugendvereinigung verlesen, eine schriftliche Entschuldigung und die Aufnahme Isos in den Verein sind die Konsequenzen.

Trotz Kürzungen und Lebensmittelmarken ermöglichen die Schoenberg-Eltern 1915 Harry inklusive Blüthner-Klavier den Umzug von Berlin nach München, wo er das Studium der Architektur und des Ingenieurwesens an der Technischen Universität beginnt. 1916, nach dem Tod von Rachels Mutter Perl Segall und dem Eintritt Rumäniens in den Ersten Weltkrieg, wird Jacob als Reservist einberufen und ihre Wohnung in Iași requiriert. Jacob ist zeitweise in Galați und in Răducăneni, nahe Chișinău stationiert und ist für die Versorgung der Truppen zuständig. Gleichzeitig bricht die Typhus-Epidemie in Rumänien aus, und Rachel flieht aus Iași mit den jüngeren Kindern in die umgehende ländliche Gegend, wo sie besser geschützt sind und die Versorgung etwas leichter ist. Mitgenommen wird auch ein Bösendorfer-Flügel, auf dem die Kinder weiter musizieren können. Im Spätherbst kehren sie zurück nach Iași. Elsa besucht die *Belle Arte*, Irma ist nach einer gelungenen Aufnahmeprüfung 1918 am Konservatorium, in der Klasse von Enrico Mezzetti³⁶, angemeldet. Gleichwohl wird Irma der Abschluss der 5. Gymnasialklasse nicht genehmigt, da sie Privatunterricht genommen hatte.

Rachel muss ihre Wohnung in Iași bis 1918 verteidigen. Die dort internierten russischen Offiziere randalieren mehrfach, Hausrat wird zerstört, die Zimmer werden nicht wie abgemacht wieder frei gegeben. Sie lässt sich das nicht gefal-

35 Brief von Rachel (Iași) an Constantin Costa-Foru, Politiker, Journalist und Menschenrechtsaktivist, Bukarest, 2. Mai 1915, CZA, Jerusalem, A 623.

36 Enrico Mezzetti (1870–1930), Komponist, Dirigent, Direktor des Konservatoriums in Iași.